

Wiesbadener Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Fritz Glauber in Biebrich.

Ämtliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Anzeigenpreis: f. d. 6spaltige Zeile
je oder deren Raum 10 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Bredtenheim, Delkenheim, Diedenbergen, Dogheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Frauenstein, Georgenborn, Hefloch, Igstadt, Kloppenheim, Medenbach, Nauod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weilbach, Wicker, Wildschaffen.

Nr. 71.

Samstag, den 19. Juni 1915

15. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 424.

Landsturm-Musterung.

Die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms der Jahresklasse 1916 findet für sämtliche Gemeinden des Landkreises Wiesbaden in Wiesbaden, Deutscher Hof, Goldgasse 4, wie folgt statt:

Am Donnerstag, den 24. Juni ds. Js., für die Stadt Biebrich und die Gemeinde Frauenstein.

Am Freitag, den 25. Juni ds. Js., für die Gemeinden Auringen, Bierstadt, Bredtenheim, Dogheim, Erbenheim, Hefloch und Schierstein.

Am Samstag, den 26. Juni ds. Js., für die Gemeinden Delkenheim, Diedenbergen, Flörsheim, Igstadt, Kloppenheim, Medenbach, Nauod, Rambach, Sonnenberg und Wildschaffen.

Am Montag, den 28. Juni ds. Js., für die Gemeinden Eddersheim, Hochheim, Massenheim, Nordenstadt, Weilbach, Wallau und Wicker.

Die Landsturmpflichtigen haben sich pünktlich um 7 Uhr vormittags in reinem und nüchternem Zustande zu stellen.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, hat die sofortige Festnahme und Einstellung als unsicherer Landsturmpflichtiger zu erwarten.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, muß dies durch ein ämtlich beglaubigtes Zeugnis nachweisen.

Wiesbaden, den 17. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimburg.

Nr. 425.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Verkäufer von Mineralwasser anzuweisen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10, C. abzugeben, auch wiederholt in geeigneter Weise das Publikum vor dem Genuß eisalter Getränke zu warnen.

Wiesbaden, den 16. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimburg.

Nr. 426.

Unter dem Rindviehbestande des Johann Rodenbach zu Oberglöckbach ist die Maul- und Klauenseuche ämtlich festgestellt worden. Es ist Gehöftsperrung angeordnet.

Wiesbaden, den 14. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimburg.

Nr. 427.

Bekanntmachung

Unter dem Pferdebestande des Bauunternehmers Andreas Meurer zu Biebrich Adolfsstraße 10 ist die Pferdeinfluenza (Brustschlag) ausgebrochen und ämtlich festgestellt worden. Die Stall- und Gehöftsperrung ist angeordnet.

Wiesbaden, den 15. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimburg.

Nr. 428.

Die Zinsheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3½-prozentigen deutschen Reichsanleihe von 1905/1906 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Juli 1915 bis 30. Juni

Vermischtes.

Mit dem Kronprinzen im Automobil. Eine angenehme Begegnung mit dem Kronprinzen hatte vor kurzem ein Düsseldorf-Landwehrmann auf einer Landstraße in Feindesland. Der Landwehrmann steht seit Kriegsbeginn im Felde und bekam neulich Urlaub zur Ausschilfe in landwirtschaftlichen Arbeiten, da er Gemüse- und Kunstgärtner ist. Als der Soldat von seinem Truppenteil zur nächsten Bahnstation zu Fuß unterwegs war, kam hinter ihm ein Automobil dahergefahren. Der Landwehrmann hatte noch einen weiten Weg zur Bahnstation, und kurz entschlossen stellte er sich auf den Fahrweg und winkte dem Automobil mit Mütze und Paket, es möge halten und ihn mitnehmen. Wer beschreibt aber das Entsetzen des Soldaten, als das Automobil näher kam und lauter hohe Offiziere darin sahen, von denen einer ihm zuwinkte, näher zu treten, als das Auto hielt. Der, der gewinkt hatte, war der Kronprinz. Als sich der Landwehrmann in militärischer Haltung neben dem Wagen schlug stellte und um Entschuldigung ob seiner Kühnheit bat, fragte der Kronprinz ihn: „Na, wohin geht die Reise?“ „Auf Urlaub nach Düsseldorf!“ erwiderte der Soldat. „Ja“, sagte der Kronprinz, „so weit fahren wir nicht, aber bis zur nächsten Bahnstation wollen wir Sie mitnehmen, statt ein ins Bergmüde!“ Der Mann stieg kühnlichst ein und setzte sich auf den ihm angewiesenen Platz, worauf das Automobil weiterfuhr. Unterwegs fragte ihn ein General, neben dem er saß, woher des Weges er komme. Als der Soldat antwortete, daß er als gelernter Gemüse- und Kunstgärtner zur landwirtschaftlichen Abteilung in . . . kommandiert sei, sah der Kronprinz ihn in ein Gespräch über den Fortgang und Zustand der deutschen Landwirtschaft in Feindesland. Nach Zurücklegung einer Anzahl Kilometer war die Bahnstation erreicht, und der Landwehrmann wurde zum Aussteigen aufgefordert. Dem Kronprinzen dankte er mit den Worten, daß er die ihm zuteil gewordene hohe Ehre in seinem ganzen Leben nicht vergessen werde, worauf der Kronprinz freundlich bemerkte: „Kommen Sie wohlbehalten zu Ihrer Familie, und kehren Sie nach Ablauf Ihres Urlaubs tapfer zur Front zurück.“ Dann bestieg der Kronprinz dem Landwehrmann einen Gruß an Herrn Oberbürgermeister Marx, reichte ihm zum Abschied die Hand und fuhr weiter. Die vor dem Bahnhof stehenden Soldaten brachen in stürmische Hochrufe auf den Kronprinzen aus.

1925 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 11. Juni d. Js. ab ausgereicht und zwar durch die Königlich Preussische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Drakenstraße 92/94, durch die Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W 56, Markgrafenstraße 38, durch die Preussische Zentral-Genossenschafts-Kasse in Berlin C 2, Am Zeughaus 2, durch die Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und die mit Kassenrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen, durch die preussischen Regierungshauptstellen, Kreisstellen, Oberstellen, Zollstellen und hauptsächlich verwalteten Forststellen, ferner in Bayern durch die Königl. Hauptbank in Nürnberg und ihre sämtlichen Filialen, in Sachsen durch die Königl. Bezirksamtsstellen, in Württemberg durch die Königl. Kameralämter, in Baden durch die Bezirke der Großherzoglichen Finanz- und Hauptsteuerämter, in Hessen durch die Großherzoglichen Bezirksstellen und Steuerämter, in Sachsen-Weimar durch die Großherzoglichen Rechnungsdirektoren, in Posen durch die Kaiserlichen Steuerstellen.

In den übrigen Bundesstaaten durch verschiedene von ihnen bekannt gegebenen Stellen.

Formulare zu den Zinsheinenreihe berechtigenden Erneuerungsscheine einzuliefern sind, werden von den vorbezeichneten Ausreisungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 28. Mai 1915.

Reichsschuldenverwaltung.
von Bischoffshausen.

Nr. 429.

Die in den wiederbeigelegten Anlagen Ihres Berichtes vom 3. d. M. — I. K. 273 — beschriebenen Vulkanisierungsapparate sind entsprechend § 1 Ziffer 1 der allgemeinen polizeilichen Bestimmungen über die Anlage von Landdampfmaschinen nach ihrer Bauart und Verwendung als Dampfessel anzusehen, gleichviel ob die mit dem eigentlichen Apparat verbundenen Nebenapparate (in der Zeichnung mit B bezeichnet) für sich abschließbar sind oder nicht.

Mit Rücksicht auf die Erleichterungen, die durch meinen Erlass vom 30. August 1912 (S. M. Bl. S. 467) ähnlichen Apparaten der Firma Komati-Talbot in Berlin gewährt worden sind, genehmigte ich auf Grund des § 20 Abs. 2 der allgemeinen polizeilichen Bestimmungen über die Anlage von Landdampfmaschinen vom 17. Dezember 1908, daß die durch diesen Erlass gewährten Erleichterungen, ausgenommen die Erleichterungen, ausgenommen die Erleichterungen unter Ziffer 1, unter den daselbst angegebenen Voraussetzungen und Bedingungen auf die von Ihnen beschriebenen Vulkanisierungsapparate Anwendung finden.

Berlin, W. 9, den 20. Mai 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A. gez. v. Reheren.

An den Herrn Regierungspräsidenten in Köln.

Wird veröffentlicht.

Aufschiebender Erlass bezieht sich auf Vulkanisierungsapparate zur Reparatur von Automobilbereifungen. (Br. I. 15 A 2134)

Wiesbaden, den 2. Juni 1915.

Der Regierungspräsident.
J. A. v. Giza.

Veröffentlicht.

Wiesbaden, den 14. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimburg.

J.-Nr. I. 1932.

Nr. 430.

Ausführungs-Bestimmungen

zu der Bekanntmachung betreffend

Herstellungserbot, Beschlagnahme und Bestandserhebung für

Militärtuche.

(W. I. 1/5. 15 K. R. A.).

1. § 3 Absatz 2 Ziffer 1c der Verfügung W. I. 1/5. 15 K. R. A. wird dahin erläutert, daß die darin angegebenen Lieferungsverpflichtungen nur dann als vorliegend gelten und die zur Ausführung dieser Lieferungsverpflichtungen erforderlichen Mengen von Militärtuchen von der Beschlagnahme nur dann ausgenommen sind, wenn durch die ordnungsmäßig ausgefüllten ämtlichen Belegheine der Nachweis erbracht ist, daß die zu liefernden Waren letzterhand zur Erfüllung von Lieferungsverträgen gebraucht werden, die vor dem 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr, mit einer der unter § 3, Absatz 2 Ziffer 1 a—d genannten Stellen abgeschlossen waren.

Die ämtlichen Belegheine, aus deren Vordruck alles Nähere zu ersehen ist, werden den Personen, die unmittelbare Lieferungsverträge mit dem Beschlagungs-Beschaffungsamt oder einem deutschen Kriegs-Beschaffungsamt haben, auf Anforderung vom Bollsger erbetelbeamt Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße Nr. 11, überhandt.

2. Werden Tuche, die mittels des Meldeheins 4 gemeldet sind, vom Besteller oder dem sonst Empfangsberechtigten nicht angenommen, oder wird für sie vom Besteller oder sonst Empfangsberechtigten kein ämtlicher Belegheine beigebracht, so hat sie der Lieferer zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe unverzüglich von neuem beim Bollsgerbetelbeamt anzumelden, und zwar unter Benennung des Meldeheins 1. Der neue Meldeheine hat einen Hinweis auf die bereits früher mittels Meldeheins 4 erfolgte Anmeldung derselben Tuche zu enthalten.

3. Die vor dem 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr, einem Spediteur oder Frachtführer übergebenen, aber erst nach dem 15. Mai 1915 in den Besitz des Empfängers gelangten Waren gelten im Sinne der Verfügung als schon durch die Liebergabe an den Spediteur oder Frachtführer in den Besitz des Empfängers gelangt.

4. Kurze Längen (Kupons), die nicht zu der Herstellung eines einheitlichen Uniformstückes (Kostes, a)ntels oder Holes) ausreichen, unterliegen nicht der Bekanntmachung W. I. 1/5. 15 K. R. A.

5. Freigabe beschlagnehmter Tuche erfolgt gegebenenfalls durch die Kriegsrüststoff-Abteilung des Kgl. Preuss. Kriegsministeriums.

6. Die Regelung der weiteren Herstellung von Militärtuchen für die Zwecke der Rüstungsbehörde erfolgt nur durch das Beschlagungs-Beschaffungsamt, Berlin SW. 11, Askanischer Platz 4.

7. Die in § 9 für die Nachlieferung von Prüfungszeugnissen gestellte Frist wird bis zum 30. Juni 1915, die in § 9 gestellte Anmeldefrist wird bis zum 20. Juni 1915 einschl. verlängert. Nachgefordert für die Anmeldung bleibt der tatsächliche Zustand am 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr.

8. Ämtliche Meldeheine sind nach dem 30. Juni 1915 nicht mehr in den Postanstalten, sondern nur noch bei dem Bollsgerbetelbeamt erhältlich.

9. Ein ämtl. Handbuch mit allen Bestimmungen über die Beschlagnahme der Militärtuche und die Liebergabe der geeigneten Bestände durch die Rüstungsbehörde ist von dem Bollsgerbetelbeamt zum Preise von 0,50 Mark zu beziehen.

Frankfurt a. M., den 10. Juni 1915.

Stella. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Nr. 431.

Betrifft: Feuerisolation.

Diejenigen Ortspolizeibehörden, welche mit der Erledigung der Verfügung vom 8. August 1912 Nr. I. 6121 noch im Rückstande sind, werden hiermit mit Frist bis zum 25. d. Mts. erinnert.

Ich bemerke hierbei, daß die Vorlage des Feuerisolutionsprotokolls nicht erforderlich ist.

Wiesbaden, den 16. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimburg.

Feuergefährlich. Am 16. Mai ist die Ladung eines bei einer Feldpoststation des östlichen Kriegsschauplatzes in einem Kraftwagen eingetroffenen Postverlades aus sich heraus in Brand geraten, wobei 2 Pakete und etwa 40 Paketeinzelstücke beschädigt worden sind. Zwei weitere Brandfälle sind jüngsten Datums. Der eine hat sich am 5. Juni in einem Postbeiwagen des Juges D 129 Köln-Hannover-Berlin, der andere am 8. Juni in einem Postbeiwagen des Juges 279 Breslau-Roslowitz zugetragen. Beide Wagen waren mit Päckchenpost für das Ostheer beladen. Während in dem Falle vom 5. Juni der Brand so zeitig entdeckt und gelöscht worden ist, daß nur wenig Päckchen völlig vernichtet worden sind, sind in dem Falle vom 8. Juni trotz tatkräftigsten Eingreifens des Post- und Eisenbahnpersonals 3500 Päckchen dem Brand zum Opfer gefallen. Nach dem Befunde ist in allen drei Fällen Selbstentzündung von Streichhölzern als Ursache der Brände anzusehen. Die Vorfälle sind eine neue ernste Mahnung, die Verhütung von Streichhölzern und anderer leicht entzündbarer Gegenstände mit der Feldpost unbedingt zu unterlassen. Gewiß sind Feuerzeuge unentbehrliche Gebrauchsmittel für den Soldaten im Felde. Es gibt aber völlig ungefährliche, mit Feuerstein und Zündschnur, die sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen.

Berlin. Mittwoch früh wurden in dem Schlafzimmer in ihrer Wohnung in der Braunstraße der 53 Jahre alte Sattler Rabach und seine fast gleichaltrige Ehefrau tot aufgefunden. Es liegt eine Gasvergiftung vor. Der Gaskocher war von der Lampe gelöst.

In dem Speisefortie Sailau brannte das Wohnhaus mit Nebengebäude des Amtseinkassators Heimg ab, wobei zwei Söhne des Besitzers im Alter von 5 und 8 Jahren, die sich in dem Nebengebäude versteckt hatten, dem Feuer zum Opfer fielen.

Konstantinopel. In Hassan-Bostani, dem Türkenviertel Pera, brach ein Großfeuer aus, das, vom Winde begünstigt, in den meist aus kleineren Holzbauten bestehenden Straßen sich rasch ausbreitete. Man glaubt, daß etwa 500 Häuser ein Raub der Flammen wurden, darunter etwa sechs größere Steinhäuser und ein Lagerhaus.

Die Kriegslage.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wieder einmal, veranlaßt durch die russischen Niederlagen, griffen Franzosen und Engländer gestern an vielen Stellen der Westfront mit starken Kräften an.

Den Engländern gelang es bei Ypern, unsere Stellung nördlich des Teiches von Bellewaarde etwas zurückzurücken. Es wird dort noch gekämpft. Dagegen sind zwei Angriffe von 4 englischen Divisionen zwischen der Straße Estaires—La Bassée und dem Kanal von La Bassée vollkommen zusammengebrochen. Unsere tapferen westfälischen Regimenter und dort eingetroffene Teile der Garde wiesen den Ansturm nach erbitterten Nahkämpfen reslos ab. Der Feind hatte schwere Verluste. Er ließ mehrere Maschinengewehre und 1 Minenwerfer in unserer Hand. An die Stellungen der mit größter Zähigkeit sich behauptenden Badener bei der Correttohöhe wagt sich der Feind nach seinen Niederlagen vom 13. und 14. Juni nicht wieder heran.

Bei Moulin sous tous Vents ist der Kampf noch im Gange.

Ein feindlicher Durchbruchversuch in den Vogesen zwischen den Bachtälern der Fecht und Leuch scheiterte. Dort wird nur noch nordwestlich von Meheral und am Hilfenstift gekämpft. Im übrigen sind die Angriffe schon jezt abge schlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe gegen die deutschen Stellungen am Davina-Abchnitt (südöstlich von Mariampol), östlich von Augustowo und nördlich von Bolimow wurden abgewehrt.

Unser Vorstoß auf der Front Lipowo-Kalwarja gewann weiteren Boden. Mehrere Ortschaften wurden genommen, 2040 Gefangene und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der oberen Weichsel wiesen die Truppen des Generalobersten von Monzich russische Angriffe gegen Stellungen ab, die wir am 14. Juni den Russen entzogen haben.

Die geschlagenen russischen Armeen versuchten gestern auf der ganzen Front zwischen dem San, nördlich von Sieniarwa und den Dnjestr-Sümpfen, östlich von Sambor, die Verfolgung der verbündeten Armeen zum Stehen zu bringen. Am Abend waren sie überall aus ihren Stellungen bei Jieplico (nördlich von Sieniarwa) — südwestlich Lubasow-Gawadowo-Abchnitt (südwestlich Niemirow) westlich Jarowow — westlich Sadowa-Wisznia nach harten Kämpfen geworfen. Es wird verfolgt.

Die Armee des Generalobersten von Madensen hat seit dem 12. Juni über 40 000 Mann gefangen genommen und 69 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen den Dnjestr-Sümpfen und Jurawno haben die Russen etwas Raum gewonnen. Die Gesamtlage ist dort unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Teiches von Bellewaarde wurden die vorgestern verlorenen Grabenstücke zum größten Teil zurückerobert.

Die Engländer und Franzosen setzten gestern ihre Durchbruchversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zu beschleunigtem Rückzuge in ihre Stellungen gezwungen. Gegen die Front von westlich Cievln bis Arras richteten die Franzosen fortgesetzt neue Angriffe. An der Correttohöhe wurde ihnen ein völlig zerstörter Graben überlassen. Südlich Souchez gelang es ihnen, in unserer Stellung in einer Breite von etwa 600 Metern Fuß zu fassen. Dort wird noch gekämpft. An allen anderen Stellen wurden sie blutig abgewiesen. Die unter größtem Munitionseinsatz und ohne Rücksicht auf die schwersten Verluste geführten Angriffe haben somit wiederum mit einer Niederlage der Franzosen und Engländer geendet. Die für uns siegreichen Nahkämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unerschütterlichen Ausdauer unserer Truppen.

Mit dem gleichen Mißerfolge endeten französische Angriffe auf Moulin sous tous Vents. Wir nahmen dort 5 Offiziere, 300 Franzosen gefangen.

In den Vogesen dauerten die lebhaften Kämpfe zwischen Fecht- und Lauchtal gestern noch an, kamen aber am Abend zum Stillstand. Abgesehen von einem kleinen Geländeverlust nordöstlich Meheral haben wir alle unsere Stellungen behauptet. 100 Gefangene fielen in unsere Hände.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere russische Angriffe wurden abgewiesen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Sieniarwa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellung und zum Rückzuge auf Larnograd.

Die Armee des Generalobersten von Madensen drängte in scharfer Verfolgung dem Feind nach. Dadynow und Lubasow wurden gestürmt. Das südliche

Smolinka-Ufer wurde vom Gegner geäubert, bei Niemirow der russische Widerstand schnell gebrochen, die Straße Niemirow-Jaworow überschritten. Weiter südlich gingen die Russen gegen die Weresnja zurück. Südöstlich der Dnjestr-Sümpfe ist die Lage unverändert.

Die Behauptung im amtlichen französischen Bericht vom 16. Juni 11 Uhr abends, daß die Kathedrale von Reims mit Brandgranaten beschossen worden ist, ist unwahr. Unser Feuer richtete sich vielmehr gegen die Ostkasernen, sowie gegen die Batterien am Geleisdreieck nördlich von Reims, die lebhaft auf unsere Stellungen gefeuert hatten.

Oberste Heeresleitung.

Der neueste amtliche Tagesbericht der Obersten Heeresleitung lag bei Drucklegung dieses Blattes noch nicht vor.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W. B. na. Wien, 16. Juni. Amtlich wird verlautbart: 16. Juni 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Galizien konnten die Russen dem allgemeinen Angriff der verbündeten Armeen trotz zäherer Gegenwehr nicht standhalten. Von unseren siegreichen Truppen hart verfolgt, wichen die Reste der geschlagenen russischen Korps über Cernow, Lubasow und Jaworow zurück. Südlich der Lemberger Straße hat die Armee Böhm-Ermoli heute nacht die russischen Stellungen auf der ganzen Front erstickt und den Feind über Sadowa-Wisznia und Rudki zurückgeworfen.

Südlich des Dnjestr wird im Vorfeld der Brückenköpfe gekämpft. Truppen der Armee Pflanzer haben gestern früh Niemirow genommen.

Die bisherigen Schlachten und Gefechte des Monats Juni haben reiche Beute eingebracht. Vom 1. bis 15. dieses Monats ergibt sich als Gesamtsumme: 108 Offiziere, 122 300 Mann gefangen, 53 Geschütze, 187 Maschinengewehre und 58 Munitionswagen erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener versuchten neue vereinzelte Vorstöße und wurden aber allenthalben abgewiesen, so am Jonjo bei Montalcone, Sagrado und Plava, an der kärntner Grenze in der Gegend östlich des Plöden, im Tiroler Grenzgebiet bei Deustelstein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W. B. na. Wien, 17. Juni. Amtlich wird verlautbart: 17. Juni 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern konnten die geschlagenen russischen Armeen nirgends standhalten.

In Mittelgalizien setzen sie, auf der ganzen Front durch starke Nachhut, den Rückzug in nordöstlicher und östlicher Richtung fort. Die verbündeten Armeen verfolgen scharf. Nördlich Sieniarwa drängen unsere Truppen über Cieplice und Cernow vor und haben gestern starke russische Kräfte, die noch auf galizischem Boden kämpften, unter schweren Verlusten über die Reichsgrenze zurückgeworfen.

Oestlich anschließend erreichten verbündete Truppen Lubasow, entziffen den Russen nach heftigem Kampfe Niemirow und dringen weiter auf Janow vor.

An der Lemberger Straße warfen Truppen der Armee Böhm starke russische Nachhut bei Wolczuch nach in den Abendstunden über die Weresnja und erklimmten Mitternachts den Westteil von Grodel. Auch südlich Grodel wurde das Westufer der Weresnja vom Feind geäubert.

Südlich des Dnjestr ist die Situation im allgemeinen unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Jonjo-Front schlugen unsere Truppen bei Plava wieder mehrere Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner ab. Im Jelsgebiet des Atn dauern die Kämpfe der Gebirgstruppen fort.

An der kärntner Grenze hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet.

In Tirol wurden feindliche Vorstöße gegen das Tisbacher Joch, im Dolane-Gebiet bei Tre Sassi, Buchenstein und auf dem Monte Coston (östlich Jolgarica) zurückgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Rückzug der Russen.

Budapest, 17. Juni. Wie „Az Est“ meldet, ist die russische Front, welche die verbündeten Truppen vom Westen her angriffen, in vollstem Rückzuge. Der Rückzug der Russen vollzieht sich in Unordnung, was die starke Schwächung der russischen Armee beweist. Vängst des Dnjestr fanden heftige Kämpfe statt.

Bukarest. In Jomail eingetroffene russische Soldaten erklären, daß die russischen Truppen in Galizien auf der ganzen Linie furchtbare Verluste erlitten haben.

Russische Sorge um Lemberg.

Wien, 17. Juni. Petersburger Meldungen verraten hebbaste Beforgnisse um das Schicksal Lembergs und bereiten darauf vor, daß die Ueberziehungen des Dnjestr durch starke Truppen der Verbündeten das Schicksal dieser Stadt nicht unberührt lassen könnten. Unter solchen Umständen müßte die russische Heeresleitung Vorkehrung treffen, und gegebenenfalls den Stillpunkt ihrer Unternehmungen wieder in ein „weniger unmittelbar im Hauptbereich der kriegerischen Unternehmungen gelegenes Gebiet“ verlegen.

Sazonow als Prophet.

Bukarest, 17. Juni. Wie gemeldet wird, erklärte der russische Minister des Äußeren Sazonow einem Redakteur des „Ajet“, daß sich Rußland auf keinen neuen Winterfeldzug vorbereite, da der Krieg nach seiner Meinung viel eher beendet sein werde. Ueber den Ausgang schwieg der Minister, doch geht aus den Anordnungen der russischen Regierung deutlich hervor, daß Rußland durch innere Gründe dazu bestimmt wird, den Krieg möglichst bald zu beenden.

Das Attentat auf Karlsruhe.

W. B. na. Berlin, 17. Juni. In dem amtlichen Bericht vom 15. Juni abends brüsst sich die französische Heeresleitung mit dem bekannten Fliegerangriff auf Karlsruhe, den sie als Vergeltungsmassregel für die Beschädigung offener französischer und englischer Städte hinstellt. Dieser Begründung des französischen Angriffes ist die Tatsache entgegenzuhalten, daß von deutscher Seite nur besetzte Punkte und solche im Operationsgebiet liegenden Orte beschossen worden sind, die mit dem Kriege unmittelbar im Zusammenhang stehen. Ueberall, wo es sich dabei um offene Städte handelte, waren unsere Angriffe nur die Vergeltung für gleichartige Maßnahmen unserer Gegner. Wir haben darauf auch in unseren Berichten in jedem Fall ausdrücklich hingewiesen.

Daß die Begründung des französischen Vorgehens somit der Wahrheit widerspricht, wird niemand in Erstaunen setzen, der die

Berichte unserer Gegner kritisch zu lesen pflegt. Neu ist dagegen die brutale Offenheit, mit der die feindliche Heeresleitung einsteht, daß sie ihren Fliegern als Angriffsziel eine fern vom Kriegsschauplatz gelegene friedliche Stadt bezeichnet hat, in der gerade den Franzosen vor dem Kriege so vielfach gastfreundliches Entgegenkommen erwiesen worden ist.

Militärische Gründe können dieses Verhalten nicht rechtfertigen, denn der einzige Verlust, den der Angriff unserer Kriegsmacht zugefügt hat, besteht in der Verwundung dreier im Lazarett befindlicher Soldaten. Die abseits von der Stadt gelegene Munitionsfabrik, deren militärische Bedeutung übrigens nicht allzu groß ist, hat bis auf die Beschädigung eines Baugerüsts nicht gelitten. Obwohl sie als Angriffsziel sehr leicht erkennbar war, wurde sie auch nur mit wenigen Bomben belegt.

Schon daraus geht hervor, daß es den Franzosen gar nicht auf die Gewinnung eines militärischen Vorteiles ankam. Mit noch weit größerer Deutlichkeit ergibt sich diese Tatsache aber aus dem Umstande, daß den feindlichen Fliegern nach dem amtlichen Eingeständnis der Franzosen besonders das Residenzschloß als Ziel bezeichnet worden ist. Man wußte im Lager unserer durch Spionage so gut unterrichteten Gegner zweifellos genau, daß das Schloß außer der ehrwürdigen Großerzogin Luise seit mehreren Wochen die Königin von Schweden beherbergt. Die Anwesenheit dieses, einem neutralen Herrscherhause angehörenden hohen Gastes, hielt die französischen Flieger jedoch nicht davon zurück, gerade das Schloß besonders heftig anzugreifen, das sie in der Tat erheblich beschädigten. Wie groß die Gefahr für die Königin war, zeigt u. a. die Tatsache, daß mehrere Sprengstücke in das Zimmer der schwedischen Baronin Hochschild flogen. Auch die Kinder des Prinzen Rag von Baden, über deren Schicksal eine Bombe das Dach zertrümmerte und die Decke einschlug, entgingen nur mit knapper Not dem Tode. Unter der Bürgerschaft forderte der Ueberfall, wie bekannt, an Toten und Verwundeten insgesamt 84 Opfer.

Wir können den Angriff nach diesem Ergebnis und nach den den feindlichen Fliegern erteilten dienstlichen Anweisung über ihre Angriffsziele nicht als militärische Unternehmung, sondern nur als ein Verbrechen bezeichnen, dessen Rohheit von der wackeligen Höhe der viel bewunderten französischen Kultur ein beredtes Zeugnis ablegt.

Karlsruhe. Teilnahmeunterstützung des Kaisers. Der Großherzog richtete heute vom Kriegsschauplatz aus folgendes Telegramm an Oberbürgermeister Siegrist: „S. M. der Kaiser telegraphierte mir seine tiefe Empörung über den ruchlosen Angriff auf das liebe Karlsruhe. Die armen, unschuldigen Opfer der Bürgerschaft, mit der er sich in Freude und Leid verbunden fühlt, haben ihn sehr betrübt. Ich freue mich, Ihnen diese warmempfundene Teilnahme unseres Kaisers mitzuteilen. Friedlich, Großherzog.“

Ein schwedisches Blatt zur Bombardierung von Karlsruhe.

Stockholm, 18. Juni. „Stockholms Dagbladet“ schreibt: Irrendwache militärischen Vorteile des Fliegerbombardements des Karlsruher Schlosses sind ausgeschlossen. Daß die Bomben ein spezieller Bruch an die schwedische Königin sein sollten, darf man wohl nicht annehmen. Hier in Schweden wird nicht an eine solche Erwidierung der Waffengerechtigkeit geglaubt, welche der Präsident Poincaré unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges auf dem Stockholmer Schloß genöß.

Schon wieder Zeppeline über England.

W. B. Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) In der Nacht vom 15. zum 16. Juni haben unsere Marineluftschiffe einen Angriff auf die Nordostküste Englands ausgeführt. Ein befestigter Küstenplatz wurde mit Bomben beworfen, durch die eine Reihe industrielle Anlagen, darunter ein Hochöfenwerk, in Brand gesetzt und zum Teil zerstört wurde. Die Luftschiffe wurden stark beschossen, besonders heftig von einer Strandbatterie. Diese wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe erlitten keinerlei Beschädigung.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes gez.: Behnke.

Der Krieg Italiens.

Innsbruck. Der kommandierende General der ins obere Ballatal einbezogenen italienischen Truppen, erließ an die Bevölkerung einen großsprecherischen Aufruf worin es heißt: „Ihr bildet jetzt einen wesentlichen Teil Italiens. Ihr gehört nunmehr zur großen Familie, die eure Sprache spricht und durch Jahrhunderte alte völkische Bande mit euch verbunden ist. Laßt von den Häusern die Tricolore wehen. Das fremde Joch, dem ihr unterworfen ward, hat aufgehört. Habt Vertrauen zu neuen Regierungen und zu den neuen Behörden, zeigt den Truppen Entgegenkommen. Im gegenseitigen Glauben werden die strengsten Strafen angemessen werden.“ In Innsbruck kamen 60 gefangene Italiener, 2 Offiziere und 58 Mann an, welche die Ueberreste einer kriegsartigen Kompanie darstellten, die bei Caiotto von einer Steinlawine völlig vernichtet wurde. Diese Kriegsliste wurde von wenigen österreichischen Gendarmen ausgeführt.

Der Mangel an Tatkraft im italienischen Heere.

Lugano, 18. Juni. Ein hier weilender italienischer Militärkritiker erklärte, der Verlauf des Feldzuges sei unverständlich. Italien habe gegen Oesterreich seine ganze Wehrmacht zur Verfügung, was eine solche Uebermacht darstelle, daß trotz österreichischer durchgeführter Verteidigungsstellungen in den 24 Tagen, während welcher der Krieg dauerte, mehr hätte erreicht werden müssen. Man vermisse bei den Mannschaften einen Mangel an Tatkraft und Angriffswille bei den Offizieren, wie überhaupt im ganzen Heere. Viel besprochen wird auch die amtliche Erklärung, daß Italien keine neutralen Militärgeheimnisse zum Kriegsschauplatz zulasse. Man habe offenbar Grund, irgendwas zu verbergen.

Konzentrationslager in Italien.

Köln, 18. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ berichtet von der italienischen Grenze, daß ein einziges Konzentrationslager für die Oesterreicher auf der Insel Sardinien errichtet worden sei. Von Konzentrationslagern für Deutsche könne vorläufig nicht die Rede sein, da eine Kriegserklärung von Deutschland nicht vorliege. Der Berichtsfasser fügt hinzu, man habe Grund zu der Annahme, daß zwischen Deutschland und Italien ein künftiges Ueberkommen bestehe, daß Italien seine Kriegshandlungen lediglich gegen Oesterreich beschränke, wobei von der Mitwirkung Deutschlands auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes abgesehen werden könne.

Prof. Herffing. Er ist der zweite Seeroffizier, dem diese hohe Auszeichnung zuteil wurde.
10. Bad Nauheim. Der Rationalist für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen überwiegt ein augenblicklich hier zur Kur weilender Holländer 1000 Mark.

Dermisches.

Die Reichswollwoche.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erzählt über das Ergebnis der Reichswollwoche folgendes: Nach Schätzungen kann man annehmen, daß das Ergebnis der Reichswollwoche, auf eine kurze Formel gebracht, sich wie folgt darstellt:

1. Rund 1/4 Million Decken wurden den Truppen zugeführt.
 2. Hunderttausende von Westen, Sackern und Hosen gingen den Soldaten im Felde zu.
 3. Der aus der Anfertigung der Decken, Westen, Sackern und Hosen übrig gebliebene Rest von nicht verwendbaren Stücken, Abfällen und Lumpen wurde für mehrere Millionen Mark an die Kunstwollfabriken verkauft. Der erzielte Erlös ist wiederum den Truppen in Form von Viebesgaben oder Wollwaren zugute gekommen.
 4. Durch die Reichswollwoche ist mittelbar und unmittelbar Tausenden von Heimarbeiterinnen und vielen Tausenden von Arbeitern in Kunstwollfabriken auf Monate hinaus lohnender Verdienst geschaffen worden.
 5. Die gut erhaltenen Sachen (Männer-, Frauen- und Kinderkleider) wurden in vielen Tausenden von Stücken an die ostpreussische und schlesische Bevölkerung abgegeben. Ein bedeutender Rest, der sich schätzungsweise mindestens auf mehr als 100.000 Anzüge dieser Art beläuft, ist zurückgelegt worden, um den aus Anlaß des Krieges invalide gewordenen Soldaten oder nach Schluß des Krieges heimkehrenden Kriegern übergeben zu werden.
- Das Ergebnis der Reichswollwoche darf man somit auf viele Millionen Mark schätzen.

Allerlei Wünsche. 1. Es wäre wirklich zu begrüßen, wenn der Handel mit Feldblumensträußen, zum Beispiel mit Kornblumen, polizeilich verboten würde, da zur Gewinnung der Blumen viel Schaden in Wiesen und Feldern angerichtet wird. 2. Bei der Hitze und Trockenheit leiden die Tiere besonders unter dem Durst. Für Pferde und Hunde hat der Tierärztverein ja Sorge getragen können. Aber jeder Einzelne ist in der Lage, unseren geliebten Freunden, den Hundstücken, Drosseln, Meisen usw., das Dasein zu erleichtern, wenn er vors Fenster oder auf seinen Balkon einen größeren Blumenunterlauf voll Wasser hinstellt und letzteren täglich erneuert. Der Dant der Tierchen, indem sie gerade an der Tränke ihren Gorgel erschallen lassen, bleibt nicht aus. 3. Man beobachtet leider häufig, daß Viehtreiber den meist stillstehenden Kindern, die sie zum Schlachthof oder zur Bahn treiben, mit langen, dicken Knütteln nach den Halsen schlagen. Diese Rohheit hat zur Folge, daß häufig den Tieren das Blut aus der Nase fließt. Wer ein Herz für die leidende Tierwelt hat, der stelle mit allen Kräften diese Art Rohheiten durch Anzeigen und Klagen ab und gehe nicht gleichgültig vorüber. 4. Eltern sollten es ihren Kindern energisch verbieten, nutzlos Schmetterlinge, Käfer, Eidechsen, Frösche und dergleichen zu fangen, da dies nur zu Quälereien der armen Tiere führt. Sie sollten die Kinder im Gegenteil auf die großartige Gestaltungsart der Natur hinweisen, die sich namentlich in den herrlichen Farben der Schmetterlinge offenbart. Erwähnte ich doch neulich einen Jungen, der die ganze Hand voll lebender Schmetterlinge hielt, denen er die Flügel ausgerissen hatte! — Schädliche Insekten nachgemacht töten, ist gut, jedes unnötige Quälen von Tieren durch Kinder aber eine Gefahr für den Charakter derselben. Beim Tierquälen fängt es an und beim Messer, gegen seinen Willen gebrauch, endet es meistens! 5. Es wäre auch, namentlich polizeilich, darauf zu achten, daß die Besitzer von Hundehäusern Tränkeimer bei sich führen, um dem schwerarbeitenden Hund nicht erst bei irgend einer entlegenen Tränke, sondern überall wo es nötig wird, Wasser zuführen zu können. R. O. Schw.

10. Aus Niederhessen. Einen mächtigen Reinfall erleben dieses Jahr die Herren Kartoffelpespektanten, welche ihre Vorräte so ängstlich verwahrt hatten, da in diesem Jahre, zu einer Zeit, wo sonst die letzten alten Kartoffeln teuer bezahlt wurden, die Preise mehr und mehr sinken. Vor kurzem wurde hier in der Gegend noch fünf Mark verlangt für den Zentner — dieselbe gute Kartoffel wird heute nur noch mit 3-4 Mark bezahlt. Aber allenthalben fallen die Kartoffelpreise. So wurden in Lampertshausen an der Bahn etwa 1000 Zentner Kartoffeln zu 2.50-3 Mark verkauft.

100 Jahre Heidelberger Schlossbeleuchtung. Am Montag vor 100 Jahren fand die erste Beleuchtung des Heidelberger Schlosses aus Anlaß der Anwesenheit der österreichischen Monarchen der Kaiser von Österreich und von Preußen und des Königs von Preußen in Heidelberg statt. Damals wurde die „schöne Ruine der Welt“ mit Gaslicht und Gaslaternen beleuchtet, während seit 10 Jahren die brennende Beleuchtung üblich ist. Seit dieser Zeit erleuchten sich Tausende und Abertausende an dem herrlichen Schauspiel der Schloss- und Außenbeleuchtung, bei der das alte ehrwürdige Schloss in magischem Glanz erstrahlt, und so wohl den Ausdauer, die sie in den bunten Lampen geschmückten Booten auf dem Wasser tummeln, als auch die zahlreichen Einzelheiten und Fremden am Flußufer an der Neckarbrücke und auf den Höhen eine immer wiederkehrende Neuheit vorzaubert.

Dortmund. In der Rollindrodtstraße kam ein 10-jähriger Junge beim Spielen auf den Einfall, in den Schornstein eines Neubaus zu kriechen, der zurzeit bis etwa zum ersten Stockwerk reicht. Als er wieder heraus wollte, verließen ihn die Kräfte und er rutschte immer tiefer nach unten, bis er stecken blieb und weder vorwärts noch rückwärts konnte. Um den Jungen herauszuholen, sah man keinen anderen Ausweg, als das Mauerwerk einzuschlagen, als ein Feldgrauer an der Stelle erschien, ein Seil besorgte und in den Schornstein herabließ. Hierdurch gelang es, den Jungen langsam wieder ans Tageslicht zu bringen.

Bochum. Ein hübsches junges Mädchen sah eines Tages, wie ein auf einem hübschen Wert beschäftigter Kriegsgefangener Franzose zu dem Fenster ihrer Wohnung hinausschielte. Dann mußte sich der Gefangene ein Herz gefaßt haben, denn er schrieb einen Brief, den er mittels einer Schnur aus dem Gebäude, in dem er beschäftigt war, auf die Straße hinabließ. Das junge Mädchen sah das, ergriff den Brief, den es, da es französisch abgefaßt war, oder nicht lesen konnte. Nun holte sie ihre Photographie, schrieb darauf, der Franzose möchte deutsch schreiben und verpackte das Bild — an eine Schnur gebunden — zu dem Franzosen hinaufzubefördern. Dabei wurde sie von einem Polizeibeamten betroffen, der sofort die Personalien feststellte. Heute stand das junge Mädchen vor der Bochumer Straßkammer, die ein Urteil von 2 Tagen Gefängnis aussprach.

Damit sie heil antommen. Einem Viebesgabenpaket, das für einen unserer im Osten lebenden Feldgrauen bestimmt war, waren vom Abender als besonderer Leckerbissen auch frische, „selbstgebackene“ Hühnererlei beigelegt worden. Einige davon mußten unterwegs entzweitgegangen sein; denn die Post hatte das Paket geöffnet, die zerbrochenen Eier entfernt, die unversehrten aber hart gelassen und das Paket dann an den Empfänger weitergehen lassen, mit folgendem Postvermerk:

Hier Eier waren zerbrochen.
Die übrigen lagen wie kochen.
Ein schöner Beweis dafür, daß unsern vielgeschmähten Postbeamten bei all ihrer Arbeit der Sinn für Humor und Gemütlichkeit noch nicht verloren gegangen ist. (Köln. Stg.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Kohlebrand verboten.)

Englands Wehrpflicht.

Durch Großbritannien schallt ein Ruf: — Lord Ritscher bringt Soldaten, — so lang man hier nicht Hilfe schuf — fehlt auch an Waffentaten. — Nur durch Freiwillige wird man schwer

— aufbringen ein Millionenheer, — Die ideale Wehrpflicht! —

D steht doch nur den Deutschen an. — Lord Ritscher sagt: Ich weite, — er wäre wirklich schlimm daran, — wenn er sie jetzt nicht hätte. — So stampft er schier im Handumdrehen — sich aus der Erde die Armeen. — Ein ganzes Volk in Waffen — macht uns jetzt viel zu schaffen!

Drum machen wirs doch ebenso — zu jeder etwas mehr Pflicht, — nur eines stimmt noch siegestroh — die allgemeine Wehrpflicht! — Denn was in Deutschland Wunder tut, — kommt auch wohl den Briten gut — und ist drum anzuraten; — Lord Ritscher braucht Soldaten.

Schon spinnt man den Gedanken aus; — indessen beim Erwägen — vom Ober- bis zum Unterhaus — tritt man ihm schon entgegen. — Der Brite ist ein Egoist. — Als ideale Wehrpflicht ist — ihm immer nur erschienen, — wenn andere für ihn dienen.

Es ist rätlich, daß, wer arbeitslos, — an Kriegsdienst sich gewöhne, — doch ist die Wehrpflicht rigores — für reiche Bürger, — das Tennis- und das Fußballspiel — erfordert schon der Opfer viel. — Auch lehnt m. t. eifigen Mienen — man ab das Wörtchen „dienen“.

Ist nicht Old Englands Geldsack groß? — Man werde zum Terschender — und werbe noch die Götter — und auch die Feuerländer — und was sich zwischen beiden beht! — Sonst wird die Wehrpflicht abgelehnt! — Man fühlt sich ja gekleidet — recht weit vom Schuß! Ernst Heiter.

Buntes Allerlei.

Blauen i. Vogland. Mittwoch morgen wurde im Walde bei Reiffa die seit Sonntag vermisste zehnjährige Hildegard Goller aus Blauen ermordet aufgefunden. Es liegt zweifellos ein Mord vor. Der Täter ist entkommen.

Der Breslauer Magistrat beschloß eine Eingabe an die Kommandantur behufs Erwirkung des Schlagadenerbots.

10. Kassel. Eine Spende von 2000 Mark hatte Herr Konsul Karl Grebe von hier versprochen für den ersten Flug eines Zeppelins über London. Heute überwiegt Herr Grebe 1000 Mark der Mannschaft des Luftschiffes, das vergangene Woche London überflog und erfolgreich mit Bomben belegt hat und weitere 1000 Mark erhielt die Kruppelfürsorge.

Duisburg. Bei einer Kesselplosion auf der Zeche Friedrich Heinrich wurden zwei Arbeiter getötet und zwei sehr schwer verletzt.

Duderstadt. Donnerstag nachmittag entstand ein Feuer, das in kurzer Zeit einen größeren Umfang annahm. Kurz nach 2 1/2 Uhr stürzte der Turm der evangelischen Pfarrkirche zusammen, die noch lichterloh brennt. Das Feuer wütet fort.

Konstanz. In dem Konstanzer erzbischöflichen Gnadenseminar sind sämtliche 86 Jünglinge an Fischergiftung erkrankt. Zwei der Knaben sind gestorben. Bei den übrigen besteht Hoffnung, sie wieder herzustellen.

Eine besondere Polizeistunde für Jugendliche hat der Landrat für die Oberherrschaft von Schwarzburg-Sondershausen festgesetzt. Danach dürfen Mädchen unter 21 Jahren und junge Leute unter 18 Jahren sich nach 10 Uhr abends ohne Begleitung erwachsener Personen nicht mehr auf der Straße aufhalten. — Amor wird über diesen behördlichen Eingriff in seine Rechte nicht sehr entzückt sein, meint das „B. L.“.

Blauen (Vogland). Im nahen Oberfosa ertränkte der Maurer Wiedemann seine vier Kinder im Alter von 5 1/2 bis 1 1/2 Jahren in dem Teich des Rittergutes und ließ sich dann bei Lottengrün von einem Eisenbahnzuge überfahren. Er war fräntlich und soll sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken getragen haben.

Die Handgranate in der Gaststube. Ein schwerer Unglücksfall hat sich dieser Tage im Gasthaus Kalktrone auf der Grube Döse in der Niederlausitz zugetragen. Ein Herr, der vom Kriegsschauplatz zurückkam, hatte eine Handgranate mitgebracht und zeigte sie unter den Gästen. Plötzlich explodierte sie und mehrere Herrern erlitten kleinere und größere Verletzungen.

Landenberg (Wartbe). Das Schwurgericht verurteilte den 23-jährigen Welter Kitzel aus Birkenwerder, der im März 1915 die 64-jährige Kathilde Bornstein in den Bortower Wiesen mit einem Knüttel erschlug und beraubte, zum Tode.

10.000 lebende Reutiere beabsichtigt eine Berliner Firma behufs Abzuchtung aus stornwegen nach dem Berliner Schlachthof einzuführen.

Wem ist der Döse? welchen ich gestern morgen zwischen Quellweise und Soale, in einem Sumpf stehend, rausziehen ließ? Diese Anzeige und zwei amtliche Bekanntmachungen, wonach die Besitzer im Felde „gesunder“ 3 Gänse und eines Zugochsen gesucht werden, enthält der Anzeigenteil eines Rudoftstädter Blattes. Und dabei spricht man von Fleckno!

Kindliches Spiel. „Na, Fritz und Paul, — wo wollt ihr denn mit den beiden gefüllten Gießkannen hin?“ — Paul: „Ach, — wir spielen Sappentrieg, und da wollen wir einen feindlichen Schützen graben — sprengen!“ (Lust BL)

Neueste Nachrichten.

Depeschen-Dienst

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

(Privattelegramme.)

Berlin. Von Tag zu Tag näher drängt sich die deutsch-österreichisch-ungarische Heereswelle gegen Vemberg an. Vorgefunden kam, so schreibt die „Post“, die Nachricht von einem neuen Vorstoß der Radensischen Truppen, von der Erstürmung von Lubaczow, von der gewaltsamen Erzwingung der Linie Sadowa-Rudki und gestern haben wir die Verbündeten in breiter Front mehr als 10 Kilometer weiter gegen Osten auf Vemberg zu Fuß lassen. Vemberg steht vor der Einkreisung und, so hoffen wir, auch wohl vor der Besetzung. Das „Berliner Tagelatt“ erhält von seinem Kriegsberichterstatter über den Vorstoß Grodet-Vemberg folgendes Telegramm: Wenn je der Ausbruch am Blache war von vor sich hergeleiteten Truppen, so ist er dies im vorliegenden Falle, wo die Ueberreste der einstigen 3. und 8. russischen Armee trotz aller von allen Seiten herangezogenen Verstärkungen nun mehr auch zwischen Siemlawa-Brzemska-Vemberg verprengt wurden und die Reste der ehemaligen vielgenannten Sanfront sich nun in vollem Rückzuge befinden. Es muß aber damit gerechnet werden, daß die nächsten Tage noch kein definitives Resultat bringen.

Berlin. In Bukarest sollen, wie die „Deutsche Tageszeitung“ zu melden weiß, Gerüchte über eine teilweise Umbildung des Ministeriums verbreitet sein.

Berlin. Nach einer Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“ aus Lugano, hätte der italienische Gesandte in Athen, Graf Bosdari, beim Verfassungsfest eine Rede in der italienischen Kolonie gehalten und sich bitter beklagt, daß Italien in Griechenland nur auf Kälte und Verdacht sowie Verleumdung stoße. Die Politik bringe Zwangslagen. Die Kriegsnötezeit habe Italien gezwungen, den Dodekanes zu besetzen, ja vielleicht werde die Besetzung eine dauernde sein müssen. Aber das sei doch schließlich nur eine kleine Verletzung des Neutralitätsprinzips. Italien habe Griechenland den Epirus neidlos gegönnt und was Kleinasien betreffe, so könne Italien bei der bevorstehenden großen Teilung doch natürlich nicht leer ausgehen. Aber in Kleinasien sei Platz genug für alle. Die „Vossische Zeitung“ bemerkt hierzu: Für einen Italiener scheint Graf Bosdari außerordentlich naiv, besonders die kleine Verletzung des Neutralitätsprinzips ist bemerkenswert.

3 Fischdampfer torpediert.

WB na. London, 18. Juni. Clouds melden: Die Fischdampfer „Petrel“, „Explorer“ und „Japonica“ aus Aberdeen sind am 4. und 5. Juni von Unterseebooten versenkt worden.

Französische Flieger über Brüssel.

WB na. Amsterdam, 18. Juni. Ein besonderer Korrespondent des Blattes „Nieuws van den Dag“ meldet aus Rotterdam: In der letzten Nacht, ungefähr um 4 Uhr, machten zwei französische Flieger einen Angriff auf Brüssel, welcher der Luftschiffhalle galt. Der Korrespondent, der in einem Hotel an der Place Rogier wohnte, berichtete, er sei gegen 4 Uhr durch eine heftige Kanonade geweckt worden. Die Deutschen hätten die Flieger von allen Seiten beschossen. Gegen 4.30 Uhr waren die Flieger außer Schußweite. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Deutsche Tauben über Frankreich.

WB na. Paris, 18. Juni. Die Blätter melden, daß ein deutsches Flugzeug Bains les Bains, bei Epinal, überflog und Bomben abgeworfen hat. Ein Soldat und ein Beamter wurden getötet und 12 Arbeiter verwundet. Geradmer ist von deutschen Fliegern mit 5 Bomben belegt worden. Hier wurde ziemlich erheblicher Materialschaden angerichtet. Wie die Blätter aus Nancy melden, verurteilte ein Gericht Tauben Nancy zu überfliegen. Drei Tauben mußten umkehren. Die beiden anderen warfen 10 Bomben auf verschiedene Stadtteile ab. Drei Personen wurden getötet, vier verletzt.

Aufruhr in Indien.

WB na. London, 18. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Kalkutta: Infolge eines Aufruhrs der Eingeborenen im Distrikt Amritsar ist eine Militärwache an der Kanabridge überfallen, der Wachtposten ermordet und andere Personen verletzt worden. Amritsar gehört zu den Bezirken, in welchen aufrührerische Propaganda betrieben worden ist.

Anzeigen-Teil

Eine Schweinegucht im Regierungsbezirk Koblenz hat eben geben etwa 1748

140 Ferkel (5 bis 6 Wochen alt)

ab Station gegen Nachnahme das Paar 50 Mk. Desgleichen

25 tragende Zuchtsauen

(veredelt. Landtschwein) Zentner Lebendgewicht 140-150 Mk. und

2 sprunghafte Eber

(Deutsches Edelschwein). Aufzucht nimmst entgegen

Grüß Himmelreich, Eschborn bei Frankfurt a. M.

Nur 1. Stock.

2000 Meter
Herren-Stoff-Reste

bringe ich zu ausserordentlich billigen
Preisen zum Verkauf, so lange Vorrat reicht.

Reste
140 cm breit

geeignet für

Herren-Anzüge

Herren-Hosen

Paletots, Cover-

coats usw.

Reste-Preis: das Meter

1 90 80 70 60 50 40

Reste
140 cm breit

geeignet für

Damenkostüme

Damen-Röcke

Reste-Preis: das Meter

1 70 60 50 40 30

Reste
140 cm breit

geeignet für

Knaben-Anzüge

Reste-Preis: das Meter

1 50 40 30 20 10

Reste
140 cm breit

in Cheviot, blau und

schwarz,

geeignet f. Damen-Kos-

tüme, Knabenanzüge

usw. — Reste-Preis:

1 40 30 20 10

Reste für Knabenhosen riesig billig.

Waschstoffe in Kadett, Leinen u. Luster

riesig billig.

Fran

Löwenstein w.w.

Mainz,

13 Bahnhofstrasse 13, nur 1. Stock.

Kein Laden!

Kein Laden!

Kein Laden.